

# Neues aus der Schatzkiste



# LEGIONARION Fantasy

## Urban Fantasy

*„Ich habe gelernt, in Angst vor Euch zu leben.“*



*LiSa U. Fantasy*

### **Die Fraktionen - Naturale**

248 Seiten / 15,00 € (D) Print / 5,99 € E-Book (D)

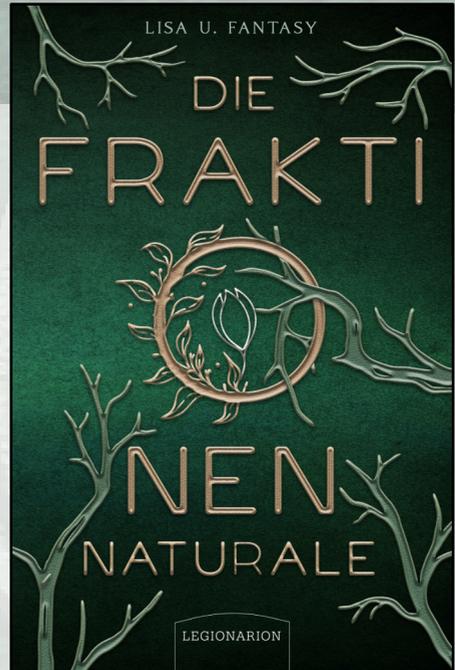
Print 978-3-96937-090-2

Ebook 978-3-96937-091-9

Urban Fantasy - ET 06. Mai 2022

*Wie weit bist Du bereit zu gehen, um deinen Platz im Leben zu finden?*

Anira und Tamon gehen ihren Leben aus unterschiedlichen Gründen aus dem Weg. Anira hat gelernt, sich aus Angst vor ihren Gaben zu verstecken. Tamon hat von den Regeln seiner Fraktion, den Naturalen, die Nase voll und meidet sie. Sie entdecken eine Bedrohung, die weit über das Leben eines Einzelnen hinausgeht. Um den Splitter, ihre Heimat, zu retten, müssen sie sich nicht nur ihren Ängsten stellen, sondern auch den Gefahren tief in der Wildnis begegnen.



# NATURALE

## Leseprobe

### 1

Das Dröhnen der Menge klang im Inneren des Gebäudes wie das nie enden wollende Gebrüll einer riesigen Kreatur. Durch das Fenster sah ich die Akteure draußen, wie winzige Ameisen über die Bühne des Forums laufen. Die großen Langhäuser der Vigier standen zu weit weg, um sie wirklich gut zu sehen. Sie wurden zu Schankräumen umfunktioniert, wenn die Spiele stattfanden. Die Splitterspiele waren für alle eine willkommene Abwechslung zu der alltäglichen Arbeit auf den Feldern. Außerdem schmeckte das Bier besser als in den Tagelöhnerblocks. Die Vigier wahrten das Gleichgewicht in den Splittern, jene Siedlungen der Menschen, die den stabilsten Lebensraum darstellten. Sie sorgen dafür, dass die Wildnis sich keine Gemeinschaft einverleibte. Und sie organisierten die Spiele. Eigentlich der Grund, warum ich eher selten hierherkam. Ich zeichnete mit meinen Fingern die Furchen im Holztisch nach und beobachtete die anderen Gäste. Dort wurde laut über die aktuelle Bestenliste diskutiert.

„Die Rothaarige, die wird es schaffen. Glaub mir, Ende des Jahres wird die aufgenommen.“

„Aber nur, wenn sie Glück hat. Ich wette meinen besten Schnaps auf den Starken.“

„Du unterschätzt die Rothaarige. So leichtsinnig hätte ich meinen Besten nicht verschenkt, aber ich bin dabei!“

„Ihr habt doch beide keine Ahnung. Der Drahtige, der wird am Ende an Euren Favoriten vorbeiziehen und gewinnen.“

Die vier Fraktionen leiteten die Splitter und hatten in ihnen das Sagen. Die meisten Freien träumten insgeheim davon, bei einer von ihnen aufgenommen zu werden, nur

würde das niemand zugeben. Es war der Traum vieler, etwas Besonderes sein zu wollen. Ich hatte daran nie Interesse gezeigt, im Gegenteil. Mein ganzes Leben lang machte ich einen großen Bogen um sie. Ich war eine Laune der Natur und somit eine Gefahr für jede Gemeinschaft. Ich galt als Unglücksbringerin. Ein Omen, dass ein Splitter bald von der Wildnis verschlungen würde. Da half es auch nicht, dass ich schon seit vier Jahrzehnten versteckt hier lebte. Sie würden mich, ohne zu zögern, verjagen oder töten. Ich verstand die Menschen im Splitter sogar, da ich mit derselben Angst großgezogen worden war. Um nicht aufzufallen, nahm ich nie an den Gabentrainings teil.

Jeder Freie sollte damit die Möglichkeit erhalten, seine Gaben auszuloten und neue Ausprägungen zu finden. Außerdem wechselte ich regelmäßig die Tagelöhnerblocks, jene Wohngemeinschaften in den Splittern, die keiner Fraktion direkt angeschlossen waren. Tagelöhner waren eine kleine eingeschworene Gemeinschaft, wie es die Blocks der Freien in den Bereichen der Fraktionen ebenso waren. Es gab wenig Berührungspunkte miteinander. Ich schloss keine festen Freundschaften und blieb immer allein. Und jetzt, nachdem ich alt geworden war, fragte ich mich, wofür das Ganze. Wofür hatte ich die letzten sechzig Jahre gelebt? Im Grunde saß ich schon seit Jahren meine Zeit ab und wartete auf das Sterben. Hier im Trubel hing ich meinen trüben Gedanken nach und betäubte sie mit Alkohol.

„Ist der Platz noch frei?“

Eine angenehm tiefe Stimme riss mich aus dem Grübeln. Vor mir stand ein Hüne, mindestens einen Kopf größer als alle anderen im Raum. Er war schlank, eher drahtig und besaß ein kantiges Gesicht. Mit einer Narbe über der rechten Gesichtshälfte wirkte er bedrohlich. Seine glasklaren blauen Augen sahen mich weiter an. Er wirkte wie ein Tagelöhner. *Gestaltwandler*. Ich wusste Dinge, die ich nicht wissen konnte. Das war schon immer so. Doch was suchte ein Natural hier? Die Gestalt zu verändern, war ihre Gabe. Es gab keine Gestaltwandler unter den Freien.

„Und?“

Ich senkte instinktiv den Blick und nickte nur stumm, während er sich niederließ.

„Tamon.“

Ich benötigte einen Moment, bis ich verstand, dass er sich mir vorgestellt hatte.

„Miriam.“

Ein kurzes Lächeln und er starrte aus dem Fenster auf den Platz dort unten. Alles an ihm wirkte angespannt. Seine Kieferknochen standen hervor und seine Hände hielten den Krug derart fest, dass ich das Weiß der Knöchel sah. Trotzdem konnte ich nicht wegsehen. Warum mischte sich ein Natural unter die Tagelöhner? Und setzte sich zu mir? Mein Herz schlug heftiger und ich betrachtete die Menschen hier im Raum. Alle schienen in Gespräche vertieft, trotzdem fühlte ich mich beobachtet. War ich nach all

den Jahren aufgefliegen und der Natural kam, um mich zu holen? Aber warum beunruhigte mich das noch so? Zum Weglaufen war ich zu alt und zu müde.

„Was für eine Herabwürdigung der Gaben, die diese Menschen bekommen haben.“  
Überrascht sah ich wieder in die Richtung des Natural. Sprach er mit mir?

„Wie bitte?“

„Nichts. Hab nicht mit dir geredet, Alte.“

„Und mit wem dann? Für laute Selbstgespräche ist es hier ein wenig voll, Jungchen.“

Ich sprach, ohne darüber nachzudenken, und nun fixierte mich mein Gegenüber. Als er zu lächeln begann, verlor er seine Bedrohlichkeit. Er wirkte sympathisch, aber ich ließ mich nicht einlullen. Er war ein Natural und das bedeutete Ärger, wenn er meinerwegen hier war.

„Du hast Recht, entschuldige. Ich sollte leiser mit mir selbst reden.“

„Das machen nur Alte und Schwachsinnige. Du siehst nicht so aus. Muss aber nichts heißen“, erwiderte ich bissig. Warum hielt ich nicht einfach meinen Mund? Um mich nicht weiter in Schwierigkeiten zu bringen, trank ich einen großen Schluck und starrte demonstrativ zur Bühne. Ich sollte lieber gehen, damit der Natural mich vergaß. Mit zwei weiteren Zügen leerte ich meinen Krug und stand schwankend auf. Erst jetzt spürte ich die Wirkung des Alkohols.

„Alles in Ordnung?“

„Passt schon. Zu viele Krüge. Man sollte erwarten, dass einen das Alter klüger macht. Tut es aber nicht.“

Ich winkte ab, als der Natural mir seine Hilfe anbot, zog meinen Mantel an, schnappte mir meinen Rucksack und schwankte zur Tür. Einfach nur raus hier und weg von allem. Um in die Wildnis außerhalb der Splitter zu gehen, war ich zu feige, also begnügte ich mich damit, nach draußen zu torkeln, um frische Luft zu schnappen.

#

Früher hatte mich die Wildnis nicht geschreckt – im Gegenteil. Ich hatte eine Weile in ihr gelebt und es war eine gute Zeit gewesen. Doch das war Ewigkeiten her und mit dem Alter fehlte mir der Mut. Als ich das Langhaus verließ, brandete das Geschrei der Menge auf mich ein. Von hier draußen hatte ich keinen bessern Blick auf die Bühne, aber die halbkreisförmigen Stufen, die in die Tiefe führten, waren gut besetzt. Ich wankte an der Fensterfront vorbei, um auf die Rückseite des Hauses zu gelangen. Dort schirmte mich das Gebäude vor der Lautstärke ab und ich schnappte nach Luft. Ich hatte eindeutig zu viel getrunken.

#

Mein Magen beruhigte sich gerade, als mich eine unsichtbare Faust traf. Ich stolperte

gegen die Hauswand, überrascht von dem Angriff und dem Schmerz. Irritiert huschte mein Blick umher, doch hier war niemand. Mühsam richtete ich mich wieder auf, als die nächsten Schläge in mich einschlugen. Die Treffer trieben mich in die Knie und nahmen mir die Luft zum Atmen. Mit jedem Schlag blitzten Bilder auf. Ein grobschlächtiger Typ, der auf jemand einschlug. Ich hörte noch immer das Geschrei der Menschenmenge und spürte die Erde unter meinen Händen und doch war ein Teil von mir woanders.

Alfonso! Meine erste große Liebe, vor der ich geflohen war, aus Angst, dass er hinter mein Geheimnis kam. Er wurde angegriffen! Dieser Kerl war gerade bei ihm und schlug ihn zusammen! Ich musste dorthin und ihm helfen. Mühsam stemmte ich mich nach oben, doch der nächste Schlag warf mich an die Wand, während ich spürte, wie Alfonsos Rippen brachen. Meine Qualen waren die gleichen. Das Atmen wurde schwerer und erzeugte bei jedem Luftholen mehr Schmerz. Nein, nein, nein! Das Leben floss langsam aus Alfonso, während der brutale Typ weiter und weiter auf ihn einschlug. Er durfte nicht sterben. Nicht so, zusammengeschlagen wie ein Tier. Die Schmerzen explodierten in meinem Kopf, bis mein Körper nachgab und ich in mich zusammensackte. Starb ich ebenfalls? Darauf wartete ich schon seit Jahren. Tränen liefen über mein Gesicht und zwischen keuchenden Atemzügen, zitterte mein ganzer Körper. Fühlte sich so der Tod an? Ich hieß ihn willkommen, denn mein ganzes Leben war ein täglicher kleiner Tod. Nun wäre es endlich vorbei.

#

Da hörte ich den Klang einer Stimme, aber ich verstand die Worte nicht. Jemand oder etwas berührte mich und meine Wahrnehmung kehrte zum Teil zurück.

„Geh weg!“

Die Person blieb. Ich spürte, wie mir aufgeholfen wurde, doch mein Fokus lag auf Alfonso. Die Schläge hatten aufgehört und er lag blutend auf dem Boden. Die Schmerzen waren einem dumpfen Pochen gewichen und er verlor langsam das Gefühl für seinen Körper. Es war gleich vorbei und ich konnte nichts dagegen tun. Als sein Brustkorb sich ein letztes Mal hob, wurde etwas aus mir herausgerissen und der Schmerz ebte ab. Der feste Griff der Person trat wieder hervor und ich begriff, dass ich noch lebte. Wut durchflutete mich. Wut, dass ich Alfonso auf diesem Weg nicht begleiten durfte. Das mir selbst das Sterben mit ihm verwehrt war. Der Wut folgte ein Kribbeln, das sich durch meinen ganzen Körper zog. Nein, das war keine Wut. Die Gaben, welche ich immer unterdrückt und mir versagt hatte, drangen jetzt aus mir hervor. Ohne Alfonso konnte ich sie nicht in Schach halten. Er war mein Anker, der mir half, meine Gaben hinter einem festen Damm in meinem Inneren wegzusperrern – auch wenn er selbst nichts davon gewusst hatte.

„Komm, ich helf dir auf! Ich bring dich nach drinnen, da kann dir jemand helfen.“  
Der Natural! Nein, nicht hier und jetzt. Niemand durfte diesen Ausbruch mitbekommen! Ich musste weg von ihm, von allen!

Der Wind frische auf und wehte mir die Kapuze meines Mantels vom Kopf.

„Nein. Lass mich.“

Meine Stimme glich einem Flüstern und ich war mir nicht sicher, ob der Natural sie hörte. Spürte er denn nicht, was passierte? Staub fegte in kleinen Kreisen über den Platz. Der Wind wurde stärker und wehte mir meine langen grauen Haare ins Gesicht. Die Gaben in mir schwellen an und ich spürte, wie der Damm, hinter dem sie versteckt waren, anfang zu bröckeln. Mir wurde kalt und ich zitterte. Ich kam nicht mehr weg. Die Gaben würden aus mir herausbrechen und ich würde hier und jetzt kippen, die Kontrolle verlieren und alles mitreißen. Sie mein ganzes Leben zu verstecken, war umsonst und der Splitter würde dafür zahlen.

„Keine Angst, alles wird gut. Du bist nicht allein.“

Sachte strich der Natural meine Haare aus dem Gesicht. Er sah mich an und sein Blick hielt mich.

Dann brach der Damm.

## Bildmaterial

Zusätzlich zu einem kostenlosen Rezensionsexemplar in Form eines E-Books (ePub oder mobi) liefern wir auf Wunsch auch dazugehöriges Bildmaterial für einen (Blog)Beitrag zu dem Titel „Die Fraktionen - Naturale“.

Auf der Seite findest du eine Übersicht des zur Verfügung stehenden Bildmaterials.

In Ausnahmefällen steht auch „handfestes“ Material wie eine Taschenbuchausgabe, Postkarten oder Lesezeichen zur Verfügung\*.



\*Nur, solange der Vorrat reicht. Taschenbücher sind als kostenlose Rezensionsexemplare gekennzeichnet und dürfen nicht weiterverkauft werden. Es steht dem Empfänger allerdings frei, das Taschenbuch in Rahmen einer Aktion zu verlosen oder zu verschenken.

## Linda Sack als LiSa U. Fantasy

Als Geschäftsführerin des Kunst-Werks im Klenzepark e.V. in Ingolstadt erstellt Linda Sack Kursprogramme, organisiert Ausstellungen, ist in vielen Netzwerken aktiv und freut sich am Austausch mit anderen. Doch in ihrer Freizeit sucht die 44-jährige die Ruhe: Am Familienesstisch erschafft sie mit Blick ins Grüne phantastische Welten. Gerade ist ihr zweiter Roman unter dem Pseudonym LiSa U. Fantasy erschienen.

Das Schreiben hat Linda Sack schon immer geliebt. Ihre ersten Kurzgeschichten entstanden in der zweiten Klasse. Die Phantastik war dabei von Anfang an ihr Lieblingsgenre. Als junge Erwachsene organisierte sie unter anderem LARP-

Rollenspiele. Ihre blühende Fantasie hat sie sich über die Kindheit hinweg bewahrt. Nach ein paar erfolgreichen Teilnahmen an Anthologien, erschien 2016 ihr erstes Buch „Hamburg Rain 2085 – Visionen“ bei Knauer ebook.

Den Lockdowns 2020 nutzte sie positiv und arbeitete, neben Kurzarbeit und Homeschooling zweier Kinder, täglich am Manuskript zu „Die Fraktionen – Naturale“. In dieser Geschichte geht es um Anira und Tamon, die ihren Leben aus unterschiedlichen Gründen aus dem Weg gehen. Anira hat gelernt, sich aus Angst vor ihren Gaben zu verstecken. Tamon hat von den Regeln seiner Fraktion, den Naturalen, die Nase voll und meidet sie. Sie entdecken eine Bedrohung, die weit über das Leben eines Einzelnen hinausgeht. Um den Splitter, ihre Heimat, zu retten, müssen sie sich nicht nur ihren Ängsten stellen, sondern auch den Gefahren tief in der Wildnis begegnen.

„Die Idee war einfach da, als ich mich mit der Frage beschäftigt habe, was wäre, wenn mit dem Ende des Maja-Kalenders 2012 die Welt untergegangen wäre,



Foto © by Fotostudio Lichtspiel

aber anders, als gedacht? Wie würden die Menschen überleben und was würde passieren, wenn Magie ins Spiel kommt?“, erinnert sich Linda Sack.

Inspirationen kommen ihr aber auch beim Spaziergehen mit ihrem Hund oder bei skurrilen Begegnungen. Auch optische Täuschungen können der Anfang einer fantastischen Geschichte sein.

Das Pseudonym LiSa Fantasy entstand aus den ersten Silben ihres Namens und ihrer Liebe zur Fantasy.

Ursprünglich kommt Lisa Sack aus Rheinland-Pfalz, aber inzwischen lebt sie bereits seit 20 Jahren in der Nähe des Altmühltals, inzwischen mit ihrem Mann, ihren zwei Kindern und dem Familienhund im Markt Kösching, und möchte auch nicht mehr weg. „Hier habe ich meine Heimat gefunden“, sagt die Autorin.

Wenn sie nicht im Kunst- und Kulturverein arbeitet oder schreibt, lektoriert sie andere Fantasy-Romane oder arbeitet kreativ mit Papier. „Ich mache das, was man in der Schule nie durfte: Mit Eselsohren und Schnitten in Buchseiten erschaffe ich Buchfaltkunstwerke oder kreierte mit Bastelmaterialien Individuelles aus Papier.“

„Die Fraktionen – Naturale“ ist im Mai im Legionarion Verlag erschienen. Meine ersten Geschichten schrieb ich bereits in der zweiten Klasse. Ich blieb dem Schreiben treu, aber über viele Jahre hinweg war es ein erfüllendes Hobby. Ermutigt durch meinen Mann machte ich 2013 erfolgreich an einer Kurzgeschichten-Ausschreibung mit und wurde wieder mit dem Schreibfieber angesteckt. 2016 wurde mein ebook "Hamburg Rain 2085 - Visionen" veröffentlicht, 2020 schrieb ich "Die Fraktionen - Naturale" und 2021 fing ich mit "Orakel - Seelsorgerin des Übernatürlichen" an. Schreiben ist das, was ich neben meiner Familie - nie wieder hergeben werde.

Ich lebe im schönen Oberbayern mit meinem Mann, zwei Kindern und einem Hund. Zwischen Familie, Haushalt und Beruf arbeite ich an meinen Projekten. Das Schreiben ist ein Kurzurlaub für mich und genau das möchte ich meinen Lesern ebenfalls ermöglichen.

Interesse geweckt? Weitere lesenswerte Bücher gibt es auf unserer Homepage

[www.legionarion-verlag.de](http://www.legionarion-verlag.de)

---

Schreibt direkt an:  
[info@legionarion.de](mailto:info@legionarion.de)



LEGIONARION

